

und gewann in den Jahren danach – besonders durch sein Violinkonzert und seine Sinfonie – den Anschluß an die vorangegangenen Höhepunkte in seinem kompositorischen Schaffen zurück. 1950 besuchte er Europa und verbrachte die folgenden Jahre abwechselnd dort und in den USA.

Korngold gehörte zur Gruppe der österreichischen Komponisten unseres Jahrhunderts (wie Kornauth, Siegl, Kattnigg, Weigl), die zwischen Spätromantik und Neoklassizismus schaffen, also eine Art Übergang bilden. Er gilt als „letzter großer Romantiker“, verwurzelt in der österreichischen Tradition wie auch Gustav Mahler und Richard Strauss. Seine Werke sind spätromantisch mit starkem Sinn für impressionistische Klangwirkungen, blühende Melodik, orchesterteknische Effekte, theatralische Wirksamkeit. Nach anfänglicher Anerkennung verlor Korngold seine Individualität als Komponist und folgte in seinen Werken einer „Wirkung an sich“. Die Emigration und seine absolute Verbindung mit dem Film ließen ihn in Europa in Vergessenheit geraten, oder er wurde als Hollywood-Komponist abwertend beurteilt. Die nach dem Krieg einsetzende Wiederentdeckung der Werke Mahlers und Schönbergs verhinderte zunächst Korngolds Rehabilitation, und er starb in der bitteren Erkenntnis, vergessen zu sein. Erst seit einigen Jahren gibt es wieder vereinzelte Aufführungen seiner Werke.

Das **Violinkonzert in D op. 35** – auf Anregung Bronislaw Hubermanns komponiert – entstand 1945. Jascha Heifetz brachte es am 15. Februar



Charles Ives

1947 in St. Louis zur erfolgreichen Uraufführung, der sich Wiederholungen in New York und Chicago anschlossen. In der Folge kam es zu großer Anerkennung für den Komponisten und sein melodisches Werk, das als echtes Virtuosenkonzert, voller Klangschönheit, angelegt ist. Trotz allen solchen Zuspruchs – auch durch Arnold Schönberg – blieb Korngold viele Jahre vergessen.

Charles Edward Ives (geboren am 20. Oktober 1874 in Danbury, Connecticut, gestorben am 19. Mai 1954 in West Redding, Connecticut) – also gleiche Generation wie Arnold Schönberg – gehört zu den bedeutendsten und modernsten, wenn auch bei weitem nicht bekanntesten Komponisten unseres Jahrhunderts. Er stammte aus einem kleinen Ort in New England (nördlich von New York). Sein Vater, der großen Einfluß auf die musikalische Bildung seines Sohnes nahm, war „Bandmaster“, also Leiter einer „Dorf-

kapelle“. Er integrierte den Jungen schon früh in den Musikbetrieb seiner Umgebung, indem er ihn als Mitspieler, Arrangeur und auch als Komponist beschäftigte. Ives wurde dadurch vielseitig mit der musikalischen Praxis vertraut; auch erhielt er Klavier- und Orgelunterricht. Seit 1887 übte er in Danbury an verschiedenen Kirchen das Organistenamt aus und benützte diese Tätigkeit zum Spielen aller möglichen Bearbeitungen. Nach dem Besuch der High School seiner Vaterstadt studierte er von 1894 bis 1898 in New Haven an der Yale University. Seine wichtigsten Lehrer waren dort der Rheinberger-Schüler Horatio Parker (Komposition) und Dudley Buck (Orgel). Parker, auch zu Dvořák während dessen USA-Aufenthalt in Beziehung stehend, übte damals als hochangesehener Vertreter einer traditionellen Kompositionsschule im europäisch beeinflussten amerikanischen Musikleben einen großen Einfluß aus. Das Althergebrachte hütete er wie einen Gral und zeigte sich den kompositorischen Wucherungen seines Schülers Ives gegenüber wenig aufgeschlossen.

Aber Parker vermittelte Ives notwendige solide handwerkliche Kenntnisse. 1893 bis 1902 lebte Ives in New Haven, Bloomfield und New York. Er widmete sich beruflich aber nicht der Musik, sondern begann eine Tätigkeit als Mitarbeiter einer Versicherungsgesellschaft. Durch die Übernahme von Organistentätigkeit an mehreren New Yorker Kirchen besserte er sein Gehalt auf; kompositorisch beschäftigte er sich ausschließlich in seiner Freizeit, nicht jedoch primär.

1907 gründeten Ives und Julius Myrick ein Unternehmen, die New Yorker Generalagentur für die Washington Life Insurance Company, deren Geschäfte sie im Laufe der Jahre zu Millionären machte. Ives erhielt durch die Herausgabe eines Buches über die Manager Tätigkeit im Versicherungswesen große – auch internationale – Anerkennung, wie sie ihm als Komponist erst Jahrzehnte später zuteil geworden ist. Nebenbei entstand innerhalb weniger Jahre (1896–1921) ein umfangreiches und vielseitiges kompositorisches Œuvre, von dem die Öffentlichkeit kaum oder höchstens verwundert und ablehnend Kenntnis nahm, wobei Ives Werke wie die Klaviersonate Nr. 2 (berühmt als Concord-Sonate) und seine gesammelten Lieder (114) auf eigene Kosten drucken und an Interessenten kostenlos verteilen ließ. Krankheitsbedingt komponierte er seit 1921 kaum noch und zog sich mehr und mehr auch aus seinem Unternehmen zurück. Seit 1927 betrieb er die fördernde Mitarbeit in der von seinem Freund Henry Cowell gegründeten „New Music Society“.

Ives kompositorisches Werk ist so vielseitig wie umfangreich. Er komponierte Vokalmusik, Kammermusik (Streichquartette, Violinsonaten), Orchesterwerke (darunter „Three Places in New England“; „Central Park in the Dark“; „The Unanswered Question“), die teilweise auch Chöre einschließen, und vier Sinfonien. Offensichtlich hat sich Ives dafür Ausführende vorgestellt, denen rhythmische und harmonische Schwierigkeiten fremd sind, und ging dabei wohl von sich aus. So fordert er von